



Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Sitzung vom 27. November 1906.

Inhalt: Vorgänge an der Anstalt: Dr. W. Hammer, Dr. R. Schubert und Dr. L. Waagen; Ernennung zu Adjunkten d. k. k. geolog. Reichsanstalt. — Eingesendete Mitteilungen: Else Ascher: Einige Worte über die Gastropoden, Bivalven und Brachiopoden der Grodischter Schichten. — Vorträge: W. Petrascheck: Die Überlagerung im mährisch-schlesisch-westgalizischen Steinkohlenrevier. (Vorläufiger Bericht.) — Dr. Alfred Till: Der fossilführende Dogger von Villány (Südungarn).

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mitteilungen verantwortlich.

Vorgänge an der Anstalt.

Seine Exzellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat mit dem Erlasse vom 28. Oktober 1906, Z. 36.839, die Assistenten Dr. Wilhelm Hammer, Dr. Richard Schubert und Dr. Lukas Waagen, den letztgenannten ad personam, zu Adjunkten der k. k. geologischen Reichsanstalt ernannt.

Eingesendete Mitteilungen.

Else Ascher. Einige Worte über die Gastropoden, Bivalven und Brachiopoden der Grodischter Schichten.

Es sei mir gestattet, an dieser Stelle über die Gastropoden-, Bivalven- und Brachiopodenfauna der Grodischter Schichten, über welche ich in diesem Jahre eine ausführliche Arbeit veröffentlichen konnte¹⁾, kurzen Bericht zu erstatten:

Das Material, seinerzeit vom Begründer der Beskidengeologie, Ludwig Hohenegger, gesammelt, nunmehr Eigentum der Münchner paläontologischen Staatssammlung, entstammt dem Hauterivien, das hier in den Beskiden, im Gegensatze zu den meisten anderen alpin-karpatischen Neokomvorkommen, vorwiegend in Sandsteinfazies ausgebildet ist. Auf diese abweichende Fazies ist es wohl hauptsächlich zurückzuführen, daß die Zahl der neuen Arten verhältnismäßig groß ist. Als neu wurden beschrieben:

¹⁾ Beiträge zur Paläontologie und Geologie Österreich-Ungarns und des Oriens. Bd. XIX, 1906, pag. 135—172, mit 3 Tafeln.

Turbo bitropistus
Trochus metrius
Natica Grodischtana Hohenegger msc.
 " *Uhligi*
Rissoina biploca
Littorina dictyophora
Chemnitzia encosmeta
 " *Grodischtana Hohenegger msc.*
 ? " *orthoptycha*
Fusus Rothpletzi
 oxyptychus
 Grodischtanus
 " *zonatus*
Actaeonina Haugi
Turnus nanus
Rhynchonella silesica.

Mehrere der karpatischen Formen unterscheiden sich durch nichts als durch eine feine Spiralstreifung von bekannten französischen Spezies, so *Natica Grodischtana* von *N. bulimoides d'Orb.* (Neokom des Pariser Beckens), *Natica euxina Kotowski* (auch aus der Krim bekannt, dort aber schon tithonisch) von *N. laevigata d'Orb.* (Neokom des Pariser Beckens). *Actaeonina Haugi* müßte man, wenn sie nicht auch diese feine Spiralstreifung zeigte, wohl trotz des großen Altersunterschiedes mit *A. acuta d'Orb.* (französisches Korallien) identifizieren.

Chemnitzia Grodischtana Hohenegger msc. besitzt ihre nächste Verwandte in einer kleinen Form, die L. Szajnocha¹⁾ von Libiertów bei Mogilany, also auch aus den Karpaten, als *Scalavia sp.?* beschrieben hat. Sie ist an der Unterseite eines von Szajnocha *Hamulina Uhligi* genannten Cephalopodenrestes erhalten und gehört wohl dem Wernsdorfer Horizont an. Prof. Szajnocha hält, wie er mir brieflich mitteilte, die schlesische Art für identisch mit seiner galizischen und auch Prof. Uhlig²⁾ hat bereits vor Jahren auf die Verwandtschaft dieser Formen hingewiesen.

Doch zeigt die Abbildung bei Szajnocha eine schlankere Form und der charakteristische Knötchenkranz unter der Naht fehlt oder ist nur schwach angedeutet³⁾.

Interessant ist *Rhynchonella silesica*, die, sonst sich eng an *Rh. peregrina v. Buch* anschließend, durch ihre dichotomierenden Rippen doch zu stark von ihr abweicht, um als bloße Nebenform gelten zu können.

Ein Teil der Fauna ließ sich infolge des schlechten Erhaltungszustandes weder identifizieren, noch als neue Arten beschreiben, darunter auch drei Stücke, in denen Hohenegger Cyrenen vermutete.

¹⁾ Ein Beitrag zur Kenntnis der Cephalopodenfauna aus dem Karpatensandstein, Abb. d. Krakauer Akad. d. Wiss., Bd. XI, 1884.

²⁾ Verhandl. d. k. k. geol. R.-A. 1885, pag. 99.

³⁾ In meiner Arbeit ist die Bezugnahme auf *Scalavia sp.* aus Versehen weggeblieben, deshalb sei hier diese Bezugnahme nachgetragen.

Er glaubte aus dem Vorhandensein dieser Cyrenen, sowie aus dem von Unionen — als solche deutete er die Bruchstücke von Myoconchen — und aus der so seltenen Sandsteinfazies schließen zu müssen, daß der Grodischter Sandstein eine Flußanschwemmung, also nur eine lokale Bildung sei. Mittlerweile haben die Aufnahmen von Uhlig in den achtziger Jahren ergeben, daß die Grodischter Schichten, und zwar meist, wenn auch nicht immer, als „Grodischter Sandstein“ ausgebildet, den fortlaufenden Hauterivienhorizont darstellen und dadurch ist es für die geologische Beurteilung ziemlich belanglos geworden, ob die in Rede stehenden fraglichen Reste eingeschwemmte Cyrenen sind oder nicht.

Einen stratigraphischen Zweck verfolgte die Arbeit nicht, da das Niveau auf Grund der Cephalopoden bereits als Hauterivien bestimmt war; übrigens wäre ein Versuch, aus diesen langlebigen Formen das geologische Alter zu erschließen, ohnedies gescheitert. Es ist neben ausgesprochen neokomen Spezies (*Ctenostreon pseudoproboscideum* de Lor., *Exogyra Couloni* d'Orb., *Oxytoma Cornueliana* d'Orb., *Nucula Cornueliana* d'Orb., *Trigonia ornata* d'Orb., *Lucina Rougina* d'Orb., *Terebratulina auriculata* d'Orb. und *Rhynchonella peregrina* v. Buch) einerseits eine ziemliche Anzahl von Arten darunter, die aus dem oberen Jura beschrieben wurden, anderseits bestehen Beziehungen zum Aptien, ja sogar zur Oberkreide.

An Malmformen liegen vor: *Natica euzina* Retowski (Tithon der Krim), *N. aff. suprajurensis* Bur. (Portland der Meuse), *Nerinea bidentata* Herb. (non Gemm.) (Tithon von Siebenbürgen), ? *Turritella cf. inornata* Bur. spec. (Korallen der Meuse), *Lucina aff. valentula* de Lor. (Portland der Yonne), *Lucina obliqua* Goldf. (Nattheimer Kalk) und eine kleine *Trigonia* sp. ind., Jugendform, aus der Gruppe der *Costatae*, die sich, weil ihre Rippen so dichtgedrängt stehen, zu keiner neokomen Form in engere Beziehung bringen läßt, wohl aber zu mehreren Spezies aus dem Oberjura, vor allem dem französischen. Nachtragsweise sei auch auf ihre Verwandtschaft mit der *Tr. arcu-furcata* Velters aus der Tithonklippe von Niederfellabrunn hingewiesen (Die Fauna der Jurakluppen zwischen Donau und Thaya, I. Teil. Die Tithonkluppen von Niederfellabrunn. Beiträge zur Paläontologie und Geologie Österreich-Ungarns und des Orients. Bd. XVII, 1905, pag. 248), sowie auf die mit der *Tr. rudicostata* Cragin und der *Tr. conferticostata* Cragin aus dem Oberjura von Texas (Paleontology of the Malone Jurassic Formation of Texas. United States geological survey, bulletin No. 266, 1905.) Die genannten Arten weichen zwar von der schlesischen ab, unter anderem in der Beschaffenheit der Area, gehören aber auch dem engberippten Typus an. Übrigens sind die engberippten Costaten, die im Oberjura so häufig auftreten, aus der Oberkreide wieder bekannt; nur in der Unterkreide waren sie bisher nicht nachgewiesen. *Cerithium Sanctae-Crucis* Pict. et Camp. und *Myoconcha transatlantica* Burck. sind Aptformen; *Chemnitzia encosmeta* zeigt nahe Beziehungen zu Arten aus der südindischen und aus der süd-afrikanischen Oberkreide.

Will man einer Durchschnittsrechnung Wert beimessen, so ergibt sich aus diesen verschiedenen Beziehungen nach oben und nach unten

allerdings beiläufig ein neokomes Alter, also immerhin eine gewisse Bestätigung der Niveaubestimmung, welche die Untersuchung der Cephalopoden ergab.

Vorträge.

W. Petrascheck. Die Überlagerung im mährisch-schlesisch-westgalizischen Steinkohlenrevier. (Vorläufiger Bericht.)

Unter der Überlagerung versteht der Bergmann das Deckgebirge des Karbons. Seitdem Bohrlöcher auch unter Gesteinen der Karpathen fündig geworden sind, hat man drei Typen der Überlagerung zu unterscheiden. Den verbreitetsten Typus stellt die miocäne Tegelüberlagerung dar. Bisher nur am Außenrand der Karpathen ist als überlagerndes Gebirge das Alttertiär erkannt worden. Der dritte Typus endlich begreift das Mesozoikum, beziehungsweise das jüngste Paläozoikum des Krakauer Gebietes in sich.

Von der miocänen Tegelüberlagerung ist es bekannt, daß sie ein reichgliedertes Oberflächenrelief verhüllt, von dem für die Gegend von Ostrau das Relief Fillingers¹⁾ ein anschauliches Bild gibt. Hohe Berge mit steilen Hängen und tiefe Erosionsfurchen werden durch den Tegel ausgefüllt und verdeckt. Niveauunterschiede von über 550 m sind auf 3 km Distanz zu konstatieren. Noch weit größere Unterschiede, die gelegentlich beobachtet wurden, sind vielleicht wenigstens zum Teil auf Verwerfungen zurückzuführen. Nähere Angaben können erst in späterer Zeit im Rahmen einer ausführlicheren Mitteilung gemacht werden, wenn manche der mir erfreulicherweise schon heute zur Verfügung stehenden Bohrprofile veröffentlicht werden können. Im allgemeinen hat man den Eindruck, als ob, in Oberschlesien angefangen, die Erhebungen des Karbons um so beschränkter, die Vertiefungen in seiner Oberfläche aber um so ausgedehnter, vielleicht auch tiefer werden, je mehr man nach Süden geht. Mitunter scheint, was ja bei einer alten Landoberfläche begreiflich ist, die Tendenz zu einer Rückenbildung parallel dem Generalstreichen der karbonen Schichten vorhanden zu sein. Als größte Mächtigkeit wurden bisher im Tegel 890 m durchsunken, mit welcher Tiefe das Kohlengebirge noch nicht erreicht wurde. Diese Schichtfolge bestand durchweg aus Tegel mit einigen feinsandigen Einlagerungen.

Als Litoralbildung bekannt sind die fossilreichen Sande und Konglomerate des Jaklowetz etc., deren Fauna von Kittl eingehend beschrieben wurde. Nach der Art ihres Auftretens zu schließen, repräsentieren sie das Sediment einer Stillstandslage während der positiven Strandverschiebung.

Immer nur lokal und über das Gebiet zerstreut treten die bunten Tone auf, die man früher gern als Eocän bezeichnete. Anhaltspunkte zur Bestimmung ihres Alters, insbesondere Fossilien konnten in ihnen bisher nirgends gefunden werden.

¹⁾ Mähr.-Ostrau 1903.